

Arbeitsblatt 20

Erziehung nach Auschwitz

Der deutsche Philosoph und Soziologe Theodor W. Adorno (1903-1969) schrieb 1966:

„Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, daß man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug. Daß man aber die Forderung, und was sie an Fragen aufwirft, so wenig sich bewußt macht, zeugt, daß das Ungeheuerliche nicht in die Menschen eingedrungen ist, Symptom dessen, daß die Möglichkeit der Wiederholung, was den Bewußtseins- und Unbewußtseinsstand der Menschen anlangt, fortbesteht. Jede Debatte über Erziehungsideale ist nichtig und gleichgültig diesem einen gegenüber, daß Auschwitz sich nicht wiederhole. Es war die Barbarei, gegen die alle Erziehung geht. Man spricht vom drohenden Rückfall in die Barbarei. Aber er droht nicht, sondern Auschwitz war er; Barbarei besteht fort, solange die Bedingungen, die jenen Rückfall zeitigten, wesentlich fortdauern. Das ist das ganze Grauen. Der gesellschaftliche Druck lastet weiter, trotz aller Unsichtbarkeit der Not heute. Er treibt die Menschen zu dem Unsäglichen, das in Auschwitz nach weltgeschichtlichem Maß kulminierte.“

(Theodor Adorno: Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Hg. Von Gerd Kadelbach. Frankfurt 1971, S. 88)

Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie den Textauszug von Adorno vollständig zusammen.
2. Adorno stellt fest, seine Forderung, die Behandlung und Wiederholung von Auschwitz an die Spitze der Erziehung zu stellen, nicht begründen zu müssen. Stimmen Sie dem zu?
3. Adorno spricht im Zusammenhang mit Auschwitz von einem „Rückfall in die Barbarei“. Sehen Sie aktuelle Beispiele für solch einen Rückfall?
4. Nehmen Sie Stellung, ob Ihre Erziehung in Elternhaus und Schule der Forderung von Adorno gerecht wurde.